

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1922

19.9.1922 (No. 218)

Karlsruher Zeitung

Badischer Staatsanzeiger

Expedition:
Karlsruher-
Straße Nr. 14
Fernsprecher:
Nr. 953
und 954
Postkonton:
Karlsruhe
Nr. 3515.

Verantwortlich
für den
redaktionellen
Teil
und den
Staatsanzeiger:
Chefredakteur
E. Mend,
Karlsruhe.

Bezugspreis: In Karlsruhe und auswärts frei ins Haus geliefert für September 105 M. — Einzelnummer 4 M. — Anzeigengebühr: 6 M. für 1 mm Höhe und ein Siebentel Breite. Briefe und an die Geschäftsstelle der Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger, Karlsruherstr. 14 zu senden und werden in Vereinbarung mit dem Ministerium des Innern berechnet. Bei Klagerhebung, Zwangsversteigerung und Konkursverfahren fällt der Rabatt fort. Erfüllungsort Karlsruhe. — Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Sperrung, Maschinenbruch, Betriebsstörung im eigenen Betriebe oder in denen unserer Lieferanten hat der Inserent keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder nicht erscheint. — Für telephonische Abbestellung von Anzeigen wird keine Gewähr übernommen. Unverlangte Druckfachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

* Das Antlitz des Krieges.

Es wird ja nicht wenige Leute in Deutschland geben, die mit leuchtenden Augen, aus denen Vergnügen und Interesse spricht, die strategischen Vorgänge in Kleinasien verfolgen und es im tiefsten Innern ihres Herzens bedauern, daß wir zur Zeit nicht imstande sind, das zu führen, was sie selbst einen „frisch-fröhlichen Krieg“ nennen. Die über große Wehrheit unseres Volkes aber wird wohl von anderen Gefühlen bewegt sein: sie hat wieder einmal, wenn auch aus der Ferne, dem Krieg in sein furchtbares Antlitz geschaut und erkannt, daß der Krieg nur Werte zerstört und nur Unheil bringt. Wo aber Kriege wirklich einmal in ihrer politischen und kulturellen Auswirkung einen allgemeinen zu begründenden Fortschritt hervorriefen, da läßt sich ohne weiteres der Nachweis führen, daß dieser Fortschritt auf der Grundlage friedlicher Vereinbarungen ebenso gut und noch besser hätte erzielt werden können. In den allermeisten Fällen aber ist es so gewesen, daß ein Krieg immer den andern gebar, und daß der Kulturfortschritt und mit ihm die Glückseligkeit der Menschen dem fortwährenden Wüten der Kriegesfurie zum Opfer fiel.

Was sehen wir jetzt in Kleinasien! Eine von imperialistischen Machtträumen verführte Regierung hegt ihr Volk und ihr Heer in ein Abenteuer hinein, ohne sich zu fragen, ob dieses Volk auch wirklich ein solches Abenteuer wünscht, und ob dieses Heer auch wirklich den Anforderungen eines regelrechten Krieges gewachsen ist. Es ist jetzt sehr leicht zu sagen, das griechische Heer sei demokratisiert gewesen. Gewiß war es das. Das hätten die Führer Griechenlands, die politischen, wie die militärischen, aber auch schon früher wissen können. Und sie haben es auch offenbar gewußt. Denn ein solcher Zustand bleibt dem Auge nicht verborgen. Aber trotzdem wurde das Abenteuer gewagt, wohl in der leichtfertigen Annahme, daß die Truppen des Gegners noch schlechter seien. Auch das war also letzten Endes ein Saffardspiel, genau so wie dasjenige es war, das sich der größte militärische Saffardeure aller Zeiten, Rudendorff, geleistet hat.

Und welches sind die Folgen jener Leichtfertigkeit gewesen? Zehntausende von Griechen sind gefallen, Zehntausende befinden sich in einer Gefangenschaft, die ihnen von den Türken gewiß nicht verjüht werden wird, und Zehntausende sind verwundet oder zu Krüppeln geschossen. Millionen von Werten sind dahin. Und in Tausenden von Familien sind Kummer und Sorge als ständige Gäste eingelehrt.

Es wäre kein Wunder, wenn nun, wie behauptet wird, der Bolschewismus über Griechenland hereinbräche. Die Regierung und die führenden Politiker hätten es nicht anders verdient. Und doch wäre es vermessen, dem griechischen Volke nun auch dieses Unheil noch zu wünschen. Denn die Männer der Regierung und die verantwortlichen Politiker des Landes werden sich — und zwar gewiß nicht ohne gefüllte Säcke — rechtzeitig in Sicherheit bringen oder sich in unauffindbaren Schlupfwinkeln verstecken, genau so, wie wir das ja auch 1918 in Deutschland erlebt haben. Die wahren Schuldigen werden nicht getroffen werden; statt dessen wird das Volk neue Qualen zu erleiden haben.

Daß die Griechen bei ihrem Rückzug durch Kleinasien noch schleunigst eine ganze Reihe blühender türkischer Städte und Dörfer zerstörten, war bei dem wilden Haß, mit dem der Krieg geführt wurde, und bei dem niedrigen Kulturniveau, das für die heutigen Griechen bezeichnend ist, zu erwarten. Allerdings können auch die Griechen sich bei einer womöglichen Rechtfertigung ihres Tuns auf Beispiele in der Vergangenheit berufen; und zwar liegt diese Vergangenheit noch gar nicht so lange zurück. Auch 1918 mußte das deutsche Heer auf Anordnung der Obersten Seeresleitung bei seinem Rückzuge so ziemlich alles, was einigermaßen wertvoll und nagelfest war, zerstören. Daß dieser Rückzug bereits den Verlust des Krieges bedeutete, und daß das deutsche Volk ganz sicher die leichtfertigen zerstörten Werte würde ersetzen müssen, daran haben die Männer, die uns damals führten, natürlich nicht gedacht.

Da die eine Untat immer die andere erzeugt, so haben damit wieder in Kleinasien die Türken sich gerächt, indem sie die große Handelsstadt Smyrna anzündeten.

Daß der Brand von Smyrna, bei dem der größte Teil der Stadt und über 100 000 Menschenleben zugrunde gingen, den Türken zur Last zu legen ist, ergibt sich allein aus der Tatsache, daß das Türkenviertel verschont geblieben ist, während alle anderen Viertel, die der Griechen, der Armenier und der Europäer, niederbrannten. Vor dem Brand hat eine der üblichen Armeenemeleiden stattgefunden. Das Tier, das im Menschen schlummert, war wieder einmal durch diesen Krieg entfesselt, und es mußte seine Mordlust an der armenischen Bevölkerung, an unschuldigen Müttern und Kindern, ausstoßen.

Das ist der Krieg! Und noch ist gar nicht abzusehen, ob er nicht über Kleinasien hinaus auch Gebiete Europas in Mitleidenschaft ziehen wird. Was die Person Kemal Paschas betrifft, die ja zur Zeit im Vordergrund unseres Interesses steht, so geben wir nebenstehend einen besonders lesenswerten Artikel unseres Mitarbeiters Prof. Dr. Reinfried wieder, der die türkischen Verhältnisse aus eigener Anschauung kennt und auf Grund genauer und eingehender Schilderungen in der Lage ist, ein Bild von dem Charakter und der Politik des Paschas zu entwerfen.

Griechenland wird inzwischen seine Hoffnungen zu Grabe getragen haben und froh sein können, wenn es nicht auch aus Thrazien hinausgeworfen wird. Das griechische Volk aber wird sicher nicht zögern, mit allen denen abzurechnen, die das Land ins Unglück geführt haben. Da die Niederlage hier so überaus eklatant ist, wird es allerdings wohl nicht vorkommen, daß man in „griechisch-nationalen“ Kreisen die geschlagenen Heerführer nachträglich auch noch als Sieger und Helden feiert!

Kemal Pascha und sein Werk

Von Professor Dr. Hermann Reinfried-Karlsruhe.

Der Vertrag von Sevres bedeutete für die Türkei das Todesurteil. Nicht nur beraubte er den türkischen Staat aller europäischen Gebiete und neutralisierte die Meeresengen, sondern schnitt noch gewaltige Kernstücke türkischen Besitzes aus dem kleinasiatischen Territorium (z. B. Smyrna mit Hinterland). Nach den Bestimmungen des Sevresschen Friedensvertrages verblieb dem Türkenvolke nur noch ein Torso, ein Rumpffstaat ohne die Hauptstadt Konstantinopel, in dem der Sultan als Strohputz der Entente freud- und verantwortungslos hinvegetierte, indes die Besetzung der türkischen Residenz durch die europäischen Mächte von der gesamten muhamedanischen Welt als bittere Schmach und als schmerzlicher Pfahl im Fleisch der islamitischen Völker empfunden wurde. Es war und ist schon vom rein religiösen Standpunkte aus für die 300 Millionen Muhammedaner der Welt ein unerträglich und unhaltbarer Zustand, daß die Kalifenstadt, das Rom des Islams, sich in den Händen von Europäern und Christen befindet, und lediglich aus diesen Empfindungen heraus zeigte der türkische Siegesjubel durch Anatolien die traurigen und beklagenswerten Begleiterscheinungen des Christenhaßes und der Christenverfolgung, die kein Muhammedant in der Geschichte der Türkei bilden werden. Die Entgleisungen der türkischen Soldaten und Bevölkerung erstreckten sich nicht nur auf griechische Untertanen und Ansiedlungen, es sind vielmehr die Angehörigen aller in Anatolien angesiedelten fremden Staaten von der antichristlichen Bewegung erfasst worden. Man versteht diese Tatsache erst, wenn man den religiösen Fanatismus in Rechnung stellt, den die Muhammedaner insgesamt bei allen ihren Handlungen, in Fragen der Politik und Wirtschaft zugrunde legen. Des

Der Erfolg Havensteins.

Die Rückkehr Havensteins.

Wie verlautet, ist der Reichsbankpräsident Havenstein gestern vormittag aus London wieder in Berlin eingetroffen. Über das Ergebnis seiner Londoner Mission liegen zur Stunde genaue Mitteilungen noch nicht vor, da der Reichsbankpräsident den zuständigen Stellen des Reiches noch nicht Bericht erstattet hat.

Garantien für die deutschen Schatzwechsel.

Havenstein teilte bei der Kabinettsitzung mit, daß die Reichsbank nunmehr bereit sei, die sechsmonatlichen Schatzwechsel vom 15. Februar bis 15. Juni 1923 mit ihrer Unterschrift zu versehen. Das Reichskabinett nahm diese Erklärung des Reichsbankpräsidenten entgegen und beschloß, der belgischen Regierung sofort eine entsprechende Mitteilung zu machen.

Reichsbankpräsident Havenstein hat, nach einer Mitteilung in der Nachttausgabe des „Tag“ auf seiner Reise nach London einen großen Erfolg errungen. Er hat an der Themse seine Absichten beinahe in vollem Umfange erreicht. Die Bank von England wird die Garantie für die deutschen Schatzwechsel binnen 6 Monaten übernehmen.

Die Vereinbarungen.

Die Reichsbank hatte sich in den Verhandlungen der letzten Wochen zu der Garantie für die Schatzwechsel nur unter der Bedingung der Prolongation der Wechsel auf 18 Monate bereit erklärt. Wenn sie jetzt ohne diesen Vorbehalt die Garantie für die Einlösung der Wechsel binnen sechs Monaten übernimmt, so ist sie dazu nur deshalb in der Lage, weil sie sich, wie man weiß, in London in Verhandlungen mit der englischen Finanzwelt eine Kautelenbedingung geschaffen hat, die ihr das finanzielle Risiko erleichtert.

Das Abkommen zwischen der Reichsbank und der Bank von England ist eine rein geschäftsmäßige Vereinbarung über die technischen Einzelheiten der Garantieleistung. Soviel man hört, handelt es sich darum, daß durch das Eintreten der Bank von England für die Reichsbank die Garantieleistung als solche tatsächlich auf längere Frist, wohl auf 18 Monate, erstreckt wird. Man darf annehmen, daß über die Sicherheiten, mit denen durch diese Kautelenbedingung der Reichsbank die Schatzwechsel indirekt auch Belgien gegenüber ausgestattet werden, auch die belgische Regierung informiert werden wird, so daß sie sich an der angebotenen direkten Garantie der Reichsbank genügen lassen kann, zumal da sie im Prinzip schon in der vorigen Woche darauf eingegangen bereit war. Da die Reichsbank einerseits in früheren Verhandlungen eine unmittelbare

Verpfändung ihres Goldbestandes abgelehnt hat, darf man annehmen, daß auch bei den jetzt getroffenen Verhandlungen eine Verpfändung dieser Art nicht in Frage kommt.

10 Millionen Ausgleichszahlungen.

Den Blättern zufolge überwies die deutsche Regierung 10 Millionen Goldmark, die auf Grund der letzten gemeinsamen Note der Alliierten als Abschlagszahlung auf die in Wirklichkeit fälligen Ausgleichszahlungen in Höhe von 28,4 Millionen Mark zu zahlen waren, den Ausgleichsämtern der Alliierten.

Loucheur in der Reparationskommission.

„Chicago Tribune“ bestätigt die Meldung, daß Loucheur an die Stelle von Dubois in die Reparationskommission eintreten werde. Dubois wünsche so schnell wie möglich sein Amt niederzulegen. Die Ernennung Loucheurs zum Mitglied der Reparationskommission wird nach französischen Pressestimmen die französische Reparationspolitik vollständig umstürzen. Der Schwerpunkt dürfte künftig auf die Sachleistungen gelegt werden. Das Wiederereignen Loucheurs in der Politik werde die Lage für ein enges wirtschaftliches Zusammenarbeiten Frankreichs und Deutschlands aufklären.

Ein neues deutsch-französisches Sachlieferungsabkommen.

Die Württembergische Rohstoffgesellschaft hat im Rahmen und auf der Grundlage der Bestimmungen des Wiesbadener und des Gilses-Abkommens ebenfalls ein Sachlieferungsabkommen mit einer französischen Interessentengruppe abgeschlossen für einen Gesamtbetrag von 200 Millionen Franken. Es liegen bei der Württembergischen Rohstoffgesellschaft bereits bestimmte Aufträge an Bedarfsartikeln für den nordfranzösischen Wiederaufbau vor, die aber noch nicht an bestimmte Lieferanten vergeben sind. In erster Linie werden dabei süddeutsche Betriebe in Frage kommen, doch ist auch die Beziehung norddeutscher Werke keineswegs ausgeschlossen, da man umgekehrt erwartet, daß die süddeutsche Industrie bei den Verträgen, die unter Führung von Sinnes abgeschlossen werden, sachgemäße Berücksichtigung findet. Die Verhandlungen für diesen süddeutschen Lieferungsvertrag lagen deutscherseits in den Händen von Direktor Dr. Guon-Stuttgarter für die Württembergische Rohstoffgesellschaft, französischerseits bei der Gruppe Gallieni, vertreten durch Rubudt.

Bradbury in Paris.

Wie Havas berichtet ist Bradbury aus London in Paris wieder angekommen.

Glaube und die Religion spielen im Leben eines Moslems eine viel bedeutendere Rolle als in der Kultur des heutigen Abendlandes, und wer als Fremder von außen an muhamedanische Völker herantritt in politischer und wirtschaftlicher Mission, den wird der religiös inspirierte Verdacht der islamischen Masse treffen.

Der Mensch des muhamedanischen Orients ist ein glühender Gasser und vergißt selten mehr eine ihm angetane Schmach. Wer diese Orientpsychologie kennt, der wußte schon immer, daß der Vertrag von Sevres bereits vor der Geburt tot war. Ob man auch türkischerseits in Sevres unterzeichnet hätte? Für das Türkenvolk bedeutete diese Unterschrift keine endgültige oder bindende Regelung, und vor dem staatlichen Untergang, wenn dieser tatsächlich kommen sollte, würde man nach türkischer Auffassung sich mit Löwenmut und Todesverachtung zu wehren wissen. Der Träger und Gestalter dieser nationalen Gefühle und Abwehrabsichten war Kemal Pascha. Dieser Name stellt das große Programm der türkischen Gegenwart und Zukunft dar. Mit dem ihm beigelegten Titel eines Nationalhelden wird man seiner Größe lange nicht gerecht. Er ist nicht etwa nur ein bedeutender Heerführer und Stratege, nicht bloß das Schwert der heutigen Türkei, sondern gleichzeitig ihr Kopf und ihr Herz. Kemal ist der Vater der neuen Türkei und dessen erster Politiker, ein Mann vornehmster Führereigenschaften, wie sie glücklicher kaum in einem Menschen zusammentreffen. Dabei wird dieser Erretter seines Volkes lediglich von dem Ehrgeiz befeuert, seinem Vaterlande wieder die ehemalige Selbständigkeit und das frühere Ansehen in der Weltpolitik zurückzugeben. Seine Person tritt völlig in den Hintergrund und als einziger Siegespreis schwebt ihm das Ziel vor, sein Volk wiederum stark zu sehen.

Die Erfolge der kemalistischen Politik gehen von den kleinsten Anfängen aus: nach dem „Anfrieden“ von Sevres gab es für Kemal nur noch schloßlose Nächte, im Kreise einiger Getreuer zugebracht; in diesen Nächten und Tagen entschied sich auf einsamen Bergen des unwirtlichen Anatoliens das Schicksal des türkischen Volkes und Staats. Dort schürte Kemal mit seiner Handvoll Begleiter, nicht eher das Schwert in die Scheide zu stecken, bis der letzte Grieche Kleinasien geräumt hätte und bis das Papier von Sevres zertrümmert am Boden läge. Dachte so auch das türkische Volk? Ein Volk als Ganzes wird nie eine solche Führergewinnung haben! Aber in jedem Türken schlummerte die Idee, das Nationalgefühl. Es bedurfte nur der Erweckung der Schlummernden, der Aufpeitschung der Jagen und Kleinnütigen. Der Führer war da, die Masse mußte gehorchen und sich der Despotie des Willens Kemal Paschas unterwerfen. Und Kemals Persönlichkeit ist nur Despotie und Willen. Noch waren weder Geld, noch Munition, noch Artillerie, noch Waffen und Lebensmittel vorhanden. Weder Soldaten noch Kriegslustige: Kemal allein war auf dem Posten, und seine Armee wuchs aus dem Nichts empor. Mit Gewalt zwang er, von Dorf zu Dorf gehend mit einem kleinen Anhang, die anatolischen Bauern, ihm Getreide, Vieh, Pferde, Wagen und Geld zur Kriegführung zu geben. Wie oft wurde er abgewiesen. Erst als er mit brutaler Gewalt und mit Erschießung der eigenen Volksgenossen drohte, drang er mit seinem Verlangen durch. Glaubhaft versicherte mir ein Nationaltürke, daß Kemal kein Menschenleben schonte, wenn es sich ihm hindernd in den Weg stellte. Mäander Anatoliens, der sich weigerte, sein Gold zu opfern, mußte sein Leben lassen. Alte Offiziere und beruflose Soldaten strömten dann in Massen zu Kemal, der imstande war, alle Beamten und Soldaten pünktlich mit dem requirierten reinem Gold, nicht Papiergeld zu entlohnen. Im Kampfe gegen die Franzosen hatten die Kemalisten die ersten Erfolge, aber die kluge Diplomatie ihres Führers stellte bald auf dem Weg des Vertrags den Friedenszustand mit Frankreich her, um sich mit der gesamten Kraft gegen Griechenland konzentrieren zu können. Von diesem Zeitpunkt an stand Paris ganz auf türkischer Seite, und der türkisch-griechische Krieg wurde ein Schicksalskampf zwischen Frankreich und Eng-

land; den Protesten und Englands unterstützten ihre Freunde und Parteigänger nicht nur moralisch, sondern auch materiell.

Wahret es angeht dieser Tatsache nicht als gekünstelte westpolitische Mache an, wenn ein von den „einigen“ Entente-mächten gemeinsam unterzeichnetes Ultimatum an Kemal abgehandelt wurde betreffs der Meerengenfrage und der neutralen Serrazone? Wie sehr der Franzose auch die Meerengen neutralisiert erhalten möchte, so gönnt er doch dem Engländer die Dardanellen ebenso wenig wie den Suezkanal, der für England die Brücke nach Indien bildet. Die kemalistische Politik, die heute vom ganzen türkischen Volk, sogar von dem unter englischen Einfluß stehenden und anfangs den Kemalisten nicht sympathisch gegenüberstehenden Sultan in Konstantinopel gebilligt und bejubelt wird, läßt sich von dem Entente-Ultimatum keineswegs einschüchtern. Kein Türke glaubt heute, daß England die französische und italienische Unterstützung in einem Orientkrieg gegen die Türkei finden würde, England muß und wird sich hüten, zu den seinem Weltreich drohenden Schwierigkeiten aufs neue den Panislamismus und die Gegnerschaft des gesamten Islam gegen sich aufzubringen. Die Bewegung des Panislamismus, die geistige Einheitsfront aller Muhammedaner der Welt, besteht nach wie vor, und sie wird ein wichtiger Rechenfaktor in der englischen Weltpolitik sein und bleiben müssen, wenn Großbritannien nicht tödlich getroffen werden soll. Wir dürfen ferner nicht unbeachtet lassen, daß Sowjetrußland als Verbündeter mit der kemalistischen Türkei geht und daß der „Feuerbrand“ Enver Pascha noch am Leben ist. Enver bekämpft als Todfeind Englands im besonderen und als Gegner der die Türkei schikanierenden anderen europäischen Mächte. Und wenn er auch heute seine Zusammenarbeit mit Kemal sucht, und suchen kann, so ist er mit dem ganzen Herzen bei dem kemalistischen Befreiungswerk und schürt als impulsiv treibende Kraft die panislamistische Bewegung. Heute hat sich Enver Pascha zum Emir von Bucharan aufgeschwungen und ist in der gesamten islamitischen Welt eine populäre Persönlichkeit geworden. Von seiner Kraft und seinem Ehrgeiz werden wohl die Ententemächte, vorab England, noch manches Unangenehme zu hören und zu spüren bekommen.

Der Friedensvertrag von Sevres, der Ursprungsstadt der feinsten französischen Porzellanwaren, hat Kemal Pascha wie Porzellan zertrümmert zu tausend Scherben. Und diese Scherben von Sevres erkennen heute auch die Ententemächte ohne weiteres als weltpolitische Tatsache an, da ihnen nichts anderes mehr übrig bleibt. Die Türkei hat die Annullierung eines von jenen unbrauchbaren Friedensschlüssen praktisch durchgesetzt, an denen die gegenwärtige Menschheit schon vier Jahre lang fiebert. Für die Türkei wird, wenn sie ihre Siege mit Vernunft und Mäßigkeit zu nutzen versteht, eine Zeit der Wiedergeburt und des Aufstaus kommen. Auf die politische Lage Deutschlands wird der Türkenkrieg vorläufig ohne Einfluß bleiben, so lange England und Frankreich in ihre Fragen nicht ernstlich hintereinander kommen. Trifft eine Entzweiung beider ein, dann muß das deutsche Volk die Zähne bezaßen und auf seinem Rücken wird die Einigung und Ausgleichung der Interessen aufstehen können.

Der brodelnde Balkan.

Eine Erklärung der Angora-Regierung.

Die „Times“ erfährt aus Konstantinopel, daß der Vertreter der Regierung von Angora folgende Erklärung abgegeben hat: „Unser glänzender Sieg über Griechenland hat uns nicht beirrt, trotz der ungeheuren Weite, die uns gestattet wird, unsere militärische Ausrüstung zu verbessern und obgleich uns die Befreiung der trübseligsten Gebiete Kleinasiens ermöglicht wird, unsere Finanzen in Kürze zu verbessern. Unsere Kraft hat sich verdoppelt. Wir fordern aber von Griechenland nicht mehr, als wir immer gefordert haben, nämlich die Durchführung des internationalen Paktes.“

In einer amtlichen an die Bevölkerung von Konstantinopel gerichteten Bekanntmachung empfiehlt die Regierung der großen türkischen Nationalversammlung der Bevölkerung des besetzten Gebiets, das Eingreifen der nationalen Armee abzuwarten und jeden Aufruhr zu vermeiden.

Theaterkritik.

Berdis „Othello“ im Landestheater.

In jeder Neuenstudierung auf einer Opernbühne kann man zugleich einen Prüfstein für die Lebensfähigkeit des Werkes erblicken. Oftmals schon ist es eingebender, liebevoller Vorbereitung und sorgfältigem Studium gelungen, ein Werk, das uns angeblich „nichts mehr zu sagen“ hatte, aus dem Staube unwedlicher Vergessenheit zu ziehen, ihm mit neuem Gewandte gewissermaßen auch neues Leben zu verleihen. Doch bleibt es letzten Endes gewiß eine Frage der — in einem weiten Sinne verstandenen — aktuellen Geltung des Stückes selber, ob es noch wirksam, sagen wir einfach „gugfähig“ sein kann. Die Aufführung von Berdis „Othello“ im Landestheater zeigte, daß es einer nur relativ gerühmten Rachhilfe von Seiten der Regie bedurfte, um hier einem leidnam warmes pulsierendes Leben einzubringen; das Stück bietet dem Bühnentechniker so eminenten Möglichkeiten, weiß musikalisch (vor allem in der tragendreichen Orchesterbehandlung) so packende Stellen auf, daß man ihm — es feiert dieses Jahr seinen 35. Geburtstag — unbesorgt noch eine unendlich lange Wirkungsklaufbahn prophezeien kann, solange es Geschlechter gibt, die noch genug Sinnenfreudigkeit besitzen, sich an rauschender, wenn auch oft ein wenig über Pracht der Orchesterprache, an dramatisch effektvollen Szenen zu erwärmen. Wie der greise Berdi hier den von Arrigo Boito mit dem Instinkt aber auch der unbefimmerten Privatität des geborenen Bühnenmenschen bearbeiteten gewaltig-innenreichen Stoff Shakespeares für die Dramatik der großen Oper verwendet, ihn steigert und zugleich veräußert, das zeugt für die Unverwundlichkeit der musikalisch-produktiven Gestaltungskraft dieses früheren Bühnenkönigs, der im Übermaß in diesem Werk auch ein erstaunliches Beispiel von Mitgefühl mit seiner Zeit gegenüber der Periode seines höchsten Ruhmes (Miguelletto, Troubadour, Traviata) zeigt. In den Punkten, auf die es hier wesentlich ankam, zeigte sich die Aufführung auf ganz trefflicher Höhe. Der neue

Oberregisseur Josef Turnau hatte es ausgezeichnet verstanden, eindrucksvolle Bühnenbilder zu schaffen, in denen sich die Massen frei und doch in einem gebändigten, latenten Lichte bewegten, die intimen Gruppen sich natürlich und harmonisch formten. Den Bühnenbildern G. Burkards stand der Ausgleich zwischen formelhafter Stilisierung und naturalistischer Raffung gut an, auch Marg. Schellenbergs Kostüme waren zum Teil recht gelungen. — Willy Zilleus (allerdings etwas zu blond getönter) Mohr war ein prächtiger heißer Barbar, auch gesanglich auf vollkommener Höhe, die Desdemona der Frau Hilbe v. Alpenburg-Gerberach, wenigstens schauspielerisch schon, auch Herrn Peters Cassio konnte mit, und sieghaft klang wieder der warme Ton von Jan van Gorkoms glühender Stimme durch; schade nur, daß sein Jago so arg in konventioneller Auffassung stecken blieb! — Herr Lorenz leitete ein den dynamischen Kontrasten und dem etwas robusten Naturalismus des Berdischen Spätstils nicht immer ganz gewachsenes, doch im ganzen vorzüglich geschuldetes Orchester.

Zur „ästhetischen Polizei“ im Sinne Hanslids würde es gehören, der solchen „unschuldig gestarbenen“ Desdemona und dem im Moment darauf höchst wirkungsvoll die Kreppe hinaufgerollten toten Othello das sofortige freundliche Verbeugen vor dem Vorhang zu verwehren — oder ist die dramatische Illusion denn nur ein leerer Wahn? Dr. R.

Landestheater. Wie schon mitgeteilt wurde, wird in der „Simon“ Aufführung am Dienstag den 19. September der Komponist Franz Hillip seine Musik selbst dirigieren. Die Titelrolle des Burtischen Schauspielers spielt, wie in der Uraufführung, Felix Baumbach, während die große Aufgabe der Daffa Melanie Ermarth verbleibt; die dritte Hauptrolle der Michal wird dargestellt von Martha Moeller, der Priester Galach wieder von Paul Paschen. Hervortragend beschäftigt sind ferner Ulrich von der Trend-Ulrich, Paul Müller, Fritz Herz, Hugo Göder, Paul Gemmede, Hubert Enlein, Marie Fraucsdorfer. Die Reueinstudierung liegt in Händen von Fritz Herz. Anfang der Vorstellung halb 7 Uhr.

Frankreich, die Schussmacht.

Savas meldet aus Athen, daß die Abgeordneten Thragien an Poincaré einen Appell gerichtet haben, in welchem sie dar auf hinweisen, daß die Hauptstadt Joniens, Smyrna, zerstört die Christen zu Tausenden umgebracht worden seien und daß die Bevölkerung Thragiens in Angst lebe und sich frage, ob Frankreich, die Schussmacht der Christen im Orient, weiter derartige Greueln zusehen werde. Sie befürchten, daß die Greuel von Kleinasien auch auf Thragien übergriffen. Ein ähnlicher Appell wurde an Lloyd George und an den Präsidenten Harding gerichtet.

Sowjettruppen für Kemal.

Die „Times“ meldet aus Niga, angehts der letzten türkischen Operationen hätten die Bolschewisten eine außerordentliche Sitzung des revolutionären Ministerrats einberufen, bei der Trotski den Vorschlag machte, die Verhandlungen seien geheim. Es würde jedoch berichtet, daß die Konferenz beschloß, habe, unverzüglich alle Streitkräfte der kaukasischen Republik die russischen, im Kaukasus befindlichen Streitkräfte und die Sowjetflotte im Schwarzen Meere zur Aktion vorzubereiten. Ein Korps Sowjetstreitkräfte sei bereits an der Grenze der asiatischen Türkei aufgestellt und bereit, Mustafa Kemal beim Vormarsch auf Konstantinopel zu Hilfe zu kommen.

Anderen Meldungen zufolge verpflichtet ein Vertrag zwischen Moskau und Angora die Sowjetregierung mit den türkischen Nationalisten bei der Wiedergewinnung der Dardanellen zusammenzuwirken, wofür Rußland als Kompensation die völlige Handelsfreiheit im Schwarzen Meere erhält.

Die Teilnahme der Dominionen.

Neuter meldet aus Wellington in Neuseeland, daß der Premierminister Masfem erklärt habe, die britische Regierung habe mit der Regierung von Neuseeland bezüglich der Möglichkeit eines türkischen Angriffs in Fühlung gestanden. Die Regierung von Neuseeland habe Lloyd George ihren Beschluß mitgeteilt, daß sie bereit sei, ein Truppenkontingent zu entsenden, Masfem fügte hinzu, er hoffe jedoch, daß ein Krieg vermieden werden würde. Aber wenn der Frieden aufrecht erhalten werden sollte, dann müsse den gegenwärtigen Schwierigkeiten energisch und ohne Verzug entgegengetreten werden.

Nach einer Blättermeldung aus Melbourne hat der australische Premierminister an Lloyd George telegraphiert, daß Australien an einer jeden Aktion teilnehmen werde, die nötig sei, um die Anantastbarkeit Gallipolis zu sichern. Es sei bereit, ein Kontingent zu stellen.

Das erste Bataillon der Hochländergarde und ein Teil der Luftstreitkräfte sind von Malta nach Konstantinopel abgegangen.

Politische Neuigkeiten.

Des Tigers „edle“ Mission.

Ein Radiotelegramm aus Washington meldet, daß man in dortigen politischen Kreisen lebhaft die bevorstehende Ankunft Clemenceaus erörtert. Mehrere politische Persönlichkeiten hätten klar darauf hingewiesen, daß der Besuch der „edle“ „edle“ sei, daß er Clemenceau nicht darauf zählen könne, irgend etwas praktisches dabei zu realisieren. Mehrere Parteiführer des Senats haben Erklärungen in diesem Sinne abgegeben. So hat der Senator Watson erklärt: Wir werden zwar die Ankunft Clemenceaus in den Vereinigten Staaten und sein großes Werk im Laufe des Krieges begrüßen, aber die Vereinigten Staaten werden niemals einem Appell zur Annullierung einer auswärtigen Schuld das Ohr leihen. Der Senator Arthur erklärte: Um Amerika zu zwingen, sich noch an den europäischen Angelegenheiten zu beteiligen, müßte ein Löwe kommen und nicht ein Tiger.“

Der sozialdemokratische Parteitag.

Zum diesjährigen Parteitag der sozialdemokratischen Partei in Augsburg waren viele Gäste aus dem Ausland erschienen: Stauning, Andersen und Johansen aus Dänemark, Müller-Schweden, Roggebrod-Belgien, Davis und Ammon als Mitglieder des englischen Unterhauses und Mosler-Tschschostowski. Parteivorstand Herrmann Müller wies in der Eröffnungsansprache auf den Ernst der gegenwärtigen Lage hin. Vier Jahre Weltkrieg und vier Jahre Genoffrieden hätten gleich verdrängend auf alle Völker gewirkt. Wir ständen vor einem Winter, wie er uns furchtbarer auch im Krieg nicht drohte. Wenn sich in den Siegerstaaten nicht die Einigkeit Bahn breche, daß die Gewaltpolitik aufhören müsse, dann werde es mit Europas Herrlichkeit bald vorüber sein. Als Sinn des Krieges

Karlsruher Herbstwoche.

Gesellschaftsstellung und Geflügelmarkt.

Sch. Die Befichtigung der von der Badischen Landwirtschaftskammer veranstalteten und vom Badischen Verein für Geflügelzucht ausgeführten Geflügelausstellung nebst Markt, hat allen Erwartungen entsprochen. Wie vorausgesehen war, wurde das meiste Material von hier ausgestellt, was sehr begrüßenswert ist. 170 Nummern mit über 600 Tieren sind zur Stelle gewesen, darunter sehr schöne Tiere in den meist üblichen Rassen. Auch die Taubenzüchter waren nicht müßig und brachten schöne Kollektionen, besonders Herr Hamers. Bei bewundern wurden 12 in verschiedenen Farben schillernde Porzellanhühner, welche erstklassig waren. Auch eine Anzahl Enten waren trotz des beschränkten Raumes zur Stelle. Das Lokal selbst hätte etwas geräumiger sein dürfen für über 170 Käfige, doch mußte man sich auch so abfinden, da letzten Endes eine solche Veranstaltung mit großen Kosten verbunden ist, welche man durch hohe Lokalmiete nicht noch mehr erhöhen kann. Am Samstag vormittag vollzogene der Preisrichter, Herr Sommermeier, Baden-Baden, seines Amtes und wenn auch keine Geldprämierung mit der Ausstellung verbunden gewesen, so wurden doch alle Tiere bewertet.

Die Durchführung der Karlsruher Herbstwoche ist im Verkehrsverein bei der außerordentlich schwierigen wirtschaftlichen Lage, die in den letzten Monaten bedeutend verschärft worden ist, nur mit Hilfe und Unterstützung der Karlsruher Bürgervereine möglich. Deshalb hat sich der Verkehrsverein mit einem Kundensreiben an die hiesigen Industrie- und Handelsfirmen gewandt und um Kostenbeiträge für die Karlsruher Herbstwoche insbesondere für den Klemmisch-pfälzischen Sonntag gebeten. Die gemeinnützige Tätigkeit des Verkehrsvereins kommt, wie hinreichend bekannt ist, der gesamten Einwohnerschaft der Stadt zugute. Es ist zu wünschen, daß der Appell des Verkehrsvereins nicht ungehört verhallen möge.

sei von der Unterliebung der Sieg der Demokratie und die Dauer herrschaft des Friedens hingestellt worden. Sollte das eine der größten Lügen der Weltgeschichte bleiben? Wenn nicht, noch in diesem Jahre mit dem System der ökonomischen Unterdrückung und der politischen Provokationen aufgehört werde, dann müsse bald der Tag der Katastrophe über unser armes Volk hereinbrechen. Wenn aber Deutschland zusammenbräche, so werde dieser Zusammenbruch ganz Europa auf das schwerste erschüttern. Müller kam darauf auf die ähnlere Politik zu sprechen und sagte u. a., die deutschen Sozialdemokraten seien heute zur Verteidigung der Republik mehr gerüstet als je, weil sie wissen, daß die Einigung der beiden sozialistischen Parteien nicht eine Lat im Verdorbenen bleiben werde.

Der Parteitag wählte darauf zu Vorsitzenden die Abgg. Wels-Berlin und Simon-Augsburg. Der Vorsitzende Wels begrüßte dann herzlich die zum erstenmale nach dem Kriege erschienenen englischen Gäste. Die englischen Sozialisten seien die besten Mitkämpfer für die Revision des Versailler Vertrags und damit für die Befreiung Europas.

Als Delegierter der russischen Sozialrevolutionären Partei war Senfinkow, der die deutsche Sozialdemokratie zu ihrer Einigung beglückwünschte, erschienen. Adolf Braun erstattete den Bericht des Parteivorstandes, Friedrich Bartels sprach über Agitation, Organisation und Kasse. Über Frauenbewegung berichtete Frau Zuchacz. In der Radmittags Sitzung wurde der Bericht der Mandatsprüfungskommission entgegengenommen.

Erhöhung des Umlagegetreidepreises.

Der Volkswirtschaftliche Ausschuss des Reichstags hatte sich mit der Frage beschäftigt, ob die Preise für das Umlagegetreide infolge der Geldentwertung erhöht werden sollen. Dies wurde nach der Ansicht des Reichsernährungsministers notwendig erachtet, da die Preise für freies Getreide gewaltig gestiegen seien und die Lieferung bei dem niedrigen Umlagepreis frode. Von deutschnationaler Seite wurde ein Antrag eingebracht, die Umlagepreise entsprechend den Indexnummern für August, September und Oktober festzusetzen, außerdem aber den Entausfall des laufenden Wirtschaftsjahres zu berücksichtigen. Der Antrag wurde dann nach längerer Debatte, in welcher auf der einen Seite auf die Notwendigkeit höherer Umlagepreise und auf der anderen Seite auf die Gefahr innerpolitischer Krisen hingewiesen wurde, mit 11 gegen 8 Stimmen angenommen.

Protest des sozialdem. Parteitag.

Wie aus Augsburg gemeldet wird, hat der sozialdemokratische Parteitag an den Reichstagsler ein „Votivgramm“ gegen die Erhöhung des Umlagegetreidepreises geschickt.

Die neuen Postgebühren.

Inlandsgebühren.

Die wesentlichsten Gebühren, die vom 1. Oktober 1922 an im Post-, Postfach- und Telegraphenverkehr sind folgende:

Für Postkarten im Ortsverkehr 1.50 M., im Fernverkehr 3 M., Briefe im Ortsverkehr: bis 20 Gr. 3 M., über 20 bis 100 Gramm 4 M., über 100 bis 250 Gramm 6 M.; für Briefe im Fernverkehr: bis 20 Gr. 6 M., über 20 bis 100 Gr. 8 M., über 100 bis 250 Gr. 10 M.

Für nicht- oder unzureichend freigemachte Postkarten und Briefe wird das Doppelte des Höchstbetrags, mindestens aber ein Betrag von 50 Pfg. nachgehoben.

Für Drucksachen bis 20 Gr. 1 M., über 20 bis 50 Gr. 1.50 M., über 50 bis 100 Gr. 3 M., über 100 bis 250 Gr. 6 M., über 250 bis 500 Gr. 8 M., über 500 Gr. bis 1 Kg. 10 M.; für Anfahrtskarten, auf deren Vorderseite Größe oder ähnliche Maßangaben mit höchstens fünf Worten niedergeschrieben sind, 1 M., Anfahrtskarten, die weitergehende schriftliche Mitteilungen enthalten oder bei denen sich Mitteilungen auf der Rückseite befinden, unterliegen der Postkartengebühr.

Für Geschäftsbriefe und Wertsendungen: bis 250 Gr. 6 M., über 250 bis 500 Gr. 8 M., über 500 Gr. bis 1 Kg. 10 M.; für Warenproben bis 250 Gr. 6 M., über 250 bis 500 Gr. 8 M. Nicht freigemachte Drucksachen, Geschäftsbriefe und Warenproben werden nicht befördert. Für unzureichend freigemachte Sendungen dieser Art wird das Doppelte des Höchstbetrags, mindestens aber ein Betrag von 50 Pfg. nachgehoben.

Für Päckchen bis 1 Kg. 12 M.; für Pakete bis 5 Kg. Rahzone 30 M., Fernzone 80 M., über 5 bis 7 1/2 Kg. Rahzone 40 M., Fernzone 120 M., über 7 1/2 bis 10 Kg. Rahzone 60 M., Fernzone 160 M., über 10 bis 15 Kg. Rahzone 100 M., Fernzone 240 M., über 15 bis 20 Kg. Rahzone 140 M., Fernzone 360 M. Pakete von Zeitungen, die nur Zeitungen oder Zeitschriften enthalten — sogenannte Zeitungs Pakete — bis 5 Kg. in der Rahzone kosten 15 M.

Für Wertsendungen (Wertbriefe und Wertpakete): die Gebühr für eine gleichartige eingeschriebene Sendung und die Versicherunggebühr, beträgt für je 1000 M. der Wertangabe 8 M., mindestens bei einer Sendung 5 M., für Postanweisungen bis 100 M. 6 M., über 100 bis 500 M. 10 M., über 500 bis 1000 M. 12 M., über 1000 bis 2000 M. 16 M., über 2000 bis 5000 M. 20 M. (Reisbeitrag ist von 2000 M. auf 5000 M. erhöht).

Für Rohrpostsendungen: a) wenn Aufgabort und Bestimmungsort innerhalb des Geltungsbereichs der Rohrpostlinie liegen, für die Rohrpostkarte 9 M., für den Rohrpostbrief 10 M.; b) wenn der Aufgabort oder der Bestimmungsort außerhalb des Geltungsbereichs der Rohrpostlinie liegt, für die Rohrpostkarte 11 M., für den Rohrpostbrief 14 M. — Die Einschreibgebühr ist auf 4 M. festgelegt.

Für die Gültstellung sind bei Vorauszahlung zu entrichten: für eine Briefsendung nach dem Ortsbestellbezirk 6 M., für ein Paket 12 M., für eine Briefsendung nach dem Landbestellbezirk 18 M., für ein Paket 24 M.; für bar eingezahlte Zahlkarten: bis 100 M. einschl. 3 M., über 100 bis 500 M. einschl. 6 M., über 500 bis 1000 M. einschl. 8 M., über 1000 M. bis 2000 M. einschl. 10 M., über 2000 bis 5000 M. einschl. 12 M., für je weitere 10 000 Mark oder einen Teil dieser Summe mehr 6 M.; für bargeldlos beglichene Zahlkarten dieselbe Gebühr, höchstens jedoch 4 M. für eine Zahlkarte; für Kassenhefte, die bargeldlos beglichen werden, 1/2 vom Tausend des Scheinbetrags, für Vorauszahlungen mit Kassenheft 2 vom Tausend des Scheinbetrags. Für gewöhnliche Telegramme für jedes Wort 5 M., mindestens 50 M., im Ortsverkehr jedoch 3 M. für jedes Wort, mindestens 30 M.

Die Inlandsgebühren für Briefsendungen, Wertsendungen, Postanweisungen und Pakete gelten auch nach dem Saatz: bei jedoch Päckchen nicht zugelassen), sowie nach dem Gebiet der freien Stabi Danzig und dem Memelgebiet. Die Inlandsgebühren für Briefsendungen gelten ferner nach Luxemburg und Österreich (Päckchen nach beiden Ländern nicht zugelassen).

Die Auslandsgebühren

tragen vom 1. Oktober 1922 ab: für Postkarten 12 M., je nach nach Ungarn und Tschechoslowakei 9 M.; für Briefe bis 6 Gr. 20 M., jede weiteren 20 Gr. 10 M. (Reisgewicht 2 Kg.),

jede weiteren 20 Gr. 10 M., für Tschechoslowakei bis 20 Gr. 15 M., jede weiteren 20 Gr. 10 M.

Für Drucksachen für je 50 Gr. 4 M., für Mitbestimmungsgebühren für je 500 Gr. 2 M. (Reisgewicht 3 Kg.); jedoch nach Tschechoslowakei und Ungarn für je 500 Gr. 10 Pfg.; für Geschäftsbriefe für je 50 Gr. 4 M. (mindestens 20 M.); für Warenproben für je 50 Gr. 4 M. (mindestens 8 M.); für Gültstellungsgebühr für Briefsendungen 40 M., Einschreibgebühr 4 M., Rücksendungsgebühr 3 M., Vorzugsgebühr für Maßnahmen auf Briefsendungen (vom Absender zu entrichten) 4 M.; Gewichtgebühr für Wertbriefen für je 50 Gr. 8 M., mindestens 40 M., dazu Einschreibgebühr von 4 M.

Versicherungsgebühr für Wertbriefe und Wertpakete für je 3000 M. 5 M.; Postanweisungsgebühr bis 500 M. 5 M., über 500 bis 1000 M. 10 M., jede weiteren 1000 M. 5 M., jedoch nach England, den britischen Kolonien und den britischen Postanstalten im Ausland für jede weiteren 1000 M. 10 M.; Behandlungsgeld für Wertpakete 4 M. (Versicherungsgebühr unverändert).

Rücknahmegebühr für Pakete 5 M. für je 500 M. des Rücknahmebetrags, jedoch nach Frankreich, franz. Kolonien usw. 4 Centimen (umzurechnen nach dem Gegenwert für Paketgebühren) für je 10 franz. Franken, mindestens 5 M.

Sicherstellung der Kartoffelversorgung.

Die Reichszentrale für Heimatdienst (Abt. Baden) schreibt uns:

Die Kartoffelnot des vergangenen Winters ist für Erzeuger und Verbraucher eine Lehre gewesen und so haben diesmal alle beteiligten Kreise Vorkehrungen getroffen, um die zu erwartenden Schwierigkeiten zu vermeiden. Die landwirtschaftlichen Genossenschaften, der landwirtschaftlich nicht organisierte Großgrundbesitz und die Verbrauchergenossenschaften, Kommunalverbände und Händler haben nach mehrfachen Besprechungen im Reichsernährungsministerium auf breiter Grundlage unter Vermittlung der Fehler des vergangenen Jahres sich zum Abschluss freiwilliger Lieferungsverträge bereit erklärt. Zwei Drittel der Kartoffeln sollen bis 15. November, der Rest im Frühjahr 1923 geliefert werden und ein Schlichtsgericht soll die Ausführung überwachen. Damit erscheint zunächst, in Anbetracht des zu erwartenden günstigen Ernteaufschlags, der Menge nach die Kartoffelversorgung gesichert und es ist nur zu hoffen, daß auch die Eisenbahn die Transportverhältnisse zu überwinden vermag. Die Bereitwilligkeit dazu hat die Eisenbahnverwaltung neuerdings dadurch bewiesen, daß sie vom 1. September 1922 bis 15. Mai 1923 einen Ausnahmestarif für frische Kartoffeln bei Aufgabe als Frachtfahrgut eingeführt hat.

Der Preis für die Kartoffeln wird für die verschiedenen Erzeugnisse von den jeweils zuständigen Notierungskommissionen notiert werden, so daß also nicht ein einheitlicher Preis für das ganze Reich maßgebend ist. Unter Mitwirkung der Ministerien für Handel und Gewerbe und für Landwirtschaft, der Oberpräsidenten, der Handels- und Landwirtschaftskammern werden beratende Kommissionen in den wichtigsten Markorten zu je einem Drittel aus Vertretern der Landwirtschaft, des Handels und der Verbraucher eingesetzt. Dadurch sollen die Verbraucher Gelegenheit haben, sich davon zu überzeugen, daß die Preisermittlung in geordneter Weise vor sich geht. Um nicht durch übertriebene Maßnahmen hier wieder Unheil stiften zu lassen, will der Justizminister die Strafverfolgungsbehörden mit der Anweisung versehen, bei einer normalen Marktlage für Kartoffeln bei Einhaltung der amtlich notierten Marktpreise von einem Einschreiten wegen Preistreiterei abzusehen. Bei Eintritt einer Notlage wird es einzuweisen den Strafverfolgungsbehörden überlassen bleiben, nach eigenem Ermessen unter Anhörung von Sachverständigen einzuschreiten, bis besondere Anordnungen ergehen.

Nachdem so in großen Zügen die Vorarbeiten geleistet sind und, insbesondere zwischen Konsumgenossenschaften und landwirtschaftlichen Genossenschaften, Verträge bereits gelistet wurden, ist es nun dringend wünschenswert, daß baldigst in weitestem Umfang alle beteiligten Organisationen und der Großgrundbesitz, vor allem aber auch die Kleinhandelsorganisationen, weitere Kaufverträge schließen, damit der planlose Aufkauf im Herbst und die dadurch bedingte Preissteigerung vermieden wird. Diese Vorkehrungen gegen Schieber- und Wucherer erscheint uns gebotener, als man augenblicklich mit einem verhältnismäßig niedrigen Kartoffelpreis rechnen kann.

Kurze polit. Nachrichten.

* Die Polenreise des Rumänienkönigs. Dasas meldet aus Bukarest: In dortigen diplomatischen Kreisen wird berichtet, daß der König Ferdinand sich am 15. März nach Warschau begeben werde. Alle Fragen über eine politische Zusammenarbeit Polens und Rumaniens sind beim Besuch Pilsudskis geregelt worden.

F.A.B. England und Frankreich im Luftkrieg. Die jüngsten Verhandlungen des englischen Parlaments über eine Erweiterung der Luftflotte haben erneut die Aufmerksamkeit auf die immer stärker hervorretende Sorge der Engländer vor Frankreichs militärischer Überlegenheit im Luftkrieg gelenkt. Die Antwort Lloyd Georges auf die Frage des Abgeordneten Wedgwood hat in einer für den diplomatischen Sprachgebrauch ungewöhnlich deutlichen Weise zugegeben, daß die Erweiterung der Luftflotte um 500 Flugzeuge ihre Spitze gegen Frankreich lehre.

Die Franzosen verfügen zurzeit, wie wir dem neuen Produktionshandbuch entnehmen, über eine feste Fliegerdivision in Lothringen. Von ihr liegt je ein Jagdregiment in Diedenhofen und Straßburg, ein Tagesbombenregiment ist in die Pfalz vorgeschoben. Von einer zweiten Division sind die Truppen: ein Jagd-, ein Tages- und zwei Nachtbombenregimenter vollständig vorhanden. Sie sind in Brigaden zusammengefaßt, ihre weitere Eingliederung in den Verband einer Division und die Bildung eines Fliegerarmekorps ist zu erwarten. Die Truppenflieger sind in vier Brigaden zu zwei Regimentern gegliedert, dazu ein Luftabwehrregiment und ein Luftschifferbataillon. Im ganzen ist die sofort verfügbare französische Luftflotte auf 1700 Flugzeuge zu veranschlagen.

Die Notwendigkeit, diese Kräfte zu einer Erweiterung gegen Deutschland bereit zu halten, wird heute selbst von keinem Franzosen mehr gelugelt. Ihre Aufstellung an der deutschen Grenze ist nur eine Verälscherung ihrer Bestimmung gegen England.

* Höchstpreis für Holzstoff. Der Reichswirtschaftsminister hat nunmehr, entsprechend dem Gesetz über Maßnahmen gegen die wirtschaftliche Notlage der Presse, einen Höchstpreis für Holzstoff festgesetzt. Der Preis für Holzstoff aller Art ab 1. September festgelegt, der für 100 Kg. lufttrocken (berechnet 88:100) 3000 M. beträgt. Der Preis ist Verbrauchspreis und gilt auch für Wiederverkäufer ab Wohnstation des Erzeugers. Die Zahlung hat Zug um Zug gegen Lieferung der Waren zu erfolgen. Abreden, die eine Umgehung des Höchstpreises bezwecken, sind nichtig. Verträge, die zu Preisen abgeschlossen sind, die unter dem Höchstpreis liegen, sind zu den vereinbarten Preisen auszuführen. Die Strafbestimmungen im Sinne des Höchstpreisgesetzes finden Anwendung.

Badische Uebersicht.

Altreichskanzler Jebrenbach

hielt auf dem Landesparteitag der badischen Zentrumspartei eine in ihrer gesamten Anlage bedeutende Rede, über die wir bereits in Nummer 212 u. 213 der „Karlsruher Zeitung“ kurz berichteten. Der Rede, welche im „Bad. Beobachter“ ausführlich wiedergegeben ist, entnehmen wir folgenden größeren, politisch bedeutsamen, sich über den Parteitag erhebenden, Abschnitt:

Wir haben gearbeitet unter der deutschen Republik. Ob Monarchie oder Republik für uns geeigneter ist, steht jetzt nicht zur Erörterung. Aber zur Zeit, unter den gegebenen Verhältnissen, gibt es keinen anderen Dienst im Vaterland als den an der Republik. Eine eigene Ironie bildet die Tatsache: In München brach die Revolution zwei Tage früher aus als in Berlin, als gerade in der Reichstagsfraktion ein bayerischer Abgeordneter eine glänzende Rede über das königstreue Bayern hielt. Wenn die Bayern damals nur 5 Prozent von dem Mut aufgebracht hätten, mit dem sie heute paradiesieren, wäre die Münchener Revolution zum Tode verurteilt gewesen. 100 mutige Offiziere hätten genügt, die Revolution zu unterdrücken. Es ist daher ein Treppenvieh der Geschichte, daß man gerade in München heute königstreue Paraden hält. In Berlin kam erst die Revolution, nachdem der Kaiser sich ins Ausland begeben hatte, ohne irgendwelche Vorkehrungen für die Verwaltung der deutschen Angelegenheiten zu treffen.

Nedner war damals als Reichspräsident der Meinung, daß nach der Flucht des Kaisers und dem Ausbruch der Revolution der Reichstag nicht aufgelöst sei. Sein Bestreben, den Reichstag einzuberufen, um durch die nunmehr jowehrane Vertretung des Volkes an Stelle der sechs sozial. Bevollmächtigten Ordnung zu schaffen, wurde damals von keiner Seite unterstützt. Namentlich die Herrschaften, die heute über das Verbrechen der Revolution Reden halten, haben damals kein Wort dafür gefunden, wie richtig es sei, durch die Volkswortführer eine geordnete Regierung herbeizuführen.

Wir sind jetzt Republikaner und werden es voraussichtlich für längere Zeit bleiben. Wenn wir eine gewalttätige Änderung unserer staatsrechtlichen Formen herbeiführen wollten, so wäre das ein Frevel, eine Kollaboration des Bürgerkrieges. Darüber sollten sich auch gewisse Prinzen und Feldherren im Klaren sein. In anderen Zeiten und bei anderen Völkern hat man Feldherren, die den Krieg verloren, den Prozeß gemacht. Wir sind nicht so grausam. Aber verloren haben sie den Krieg immerhin. Bei aller Anerkennung der großen Taten, die sich in der zweiten Hälfte des Krieges allerdings weniger auf die Feldherren als auf die Armee ereigneten, wäre größere Zurückhaltung schicklicher.

Die Oberste Heeresleitung war es, und sie lagte ich vor aller Welt an, die im Sommer 1917 die Möglichkeit einer Friedensaktion Benediktis XV. bereitet hat, zu einer Zeit, wo sie sich darüber klar sein mußte, daß ein großer Sieg nicht mehr möglich war. Nach der Frühjahrsoffensive 1918 wäre die Gelegenheit zu einem richtigen Waffenstillstand gewesen. Aber man hat die Zeit bis Oktober verstreichen lassen und dann gingen die bezweifelten Telegramme Ludendorffs nach Berlin. Angesichts dieser Tatsachen — die Kopflosigkeit im Großen Hauptquartier, wird neuerdings durch das Kronprinzenbuch dokumentiert (Mat an den Kaiser, auf die Kaiserkrone zu verzichten, aber die preussische Königskrone zu behalten, was die Zerstückelung der Reichseinheit bedeutet hätte) — hätten die Herren allen Anlaß, Gott zu danken, wenn sie ihr Abdröck in einem stillen Winkel ruhig bezehren können. Sie haben keinen Anlaß, sich zu Paraden herzugeben, und ich verleihe das Volk nicht, das diese Bewusstseins vorbringt.

Wir werden scharf angegriffen wegen unserer Politik des „Erfüllungswillens“. Wir werden uns von vornherein klar, daß weder die Bedingungen von Versailles noch die von London erfüllbar waren. Es kam nur darauf an, Zeit zu gewinnen. Heute spricht auch von unseren Feinden keiner mehr von den 132 Milliarden von London, kaum noch von 50 Milliarden. Unsere Politik hat sich gerechtfertigt, hat das Volk vor dem zerstückelnden Eindringen der Feinde bewahrt. Und nach einer Reihe von Leidensjahren hoffen wir, wieder aufblühen zu können. Um dieser Politik willen ist besonders unser Landsmann, Reichskanzler Dr. Wirth, schwer angegriffen worden, und es ziemt sich für uns, heute des Mannes zu gedenken, der opferbereit Leben und Gesundheit in die Schanze schlägt. (Lebh. Beifall.)

Zum Vortritt wird uns weiter unsere Zusammenarbeit mit der Sozialdemokratie gemacht. Aber diese ließ sich als stärkste und auch arbeitswillige Partei nicht auf die Seite schieben, wie unter dem alten Regime. Der Staat wäre sonst ganz nach links gewiesen worden. Wir geben durch diese Zusammenarbeit unser Programm nicht auf und werden jeden Kampf namentlich in kulturellen Fragen durchsetzen. Reichstagspräsident Löbe hat unlängst in Salzburg erklärt, er wolle nicht nur die demokratische oder soziale Republik, sondern die sozialistische. Davor das Volk zu bewahren, wird unsere Hauptaufgabe in der Regierung sein.

Nedner geht dann ein auf die rüchloslose Opposition der Rechte der Deutschnationalen, im Reichstag ohne Würdigung der gegenwärtigen Verhältnisse. In diesen ist nicht die heutige Regierung schuld, sondern die Männer, die den Krieg verloren, hinter die sich heute die Deutschnationalen stellen. Wenn man die insamen Aufforderungen zur Gewalt nicht, nimmt es einen nicht Wunder, wenn übertriebene Gebirne zum Revolver gegen die führenden Männer greifen. In München wurde nach dieser Richtung ein richtiges, viel beachtetes Wort von hoher geistlicher Stelle gesprochen. Die politischen Worte von Hitler und Hitlergehirnen, wie sie sind, sind Schandflecken für ewige Zeiten. Wir hätten nicht geglaubt, daß unser deutsches Volk, gerade auch in seinen gebildeten Elementen so verwidert ist.

Es wäre Pflichtvergeßlichkeit gewesen, wenn die deutsche Regierung nach diesen Worten nicht alles daran gesetzt hätte, um die gegenwärtige Staatsthron zu schützen. In diesem Sinne wurden die Schußgesetze erlassen. Nicht als einseitige Kampfgesetze gegen rechts, sondern gegen alle Ausschreitungen von rechts und links. Dabei ist es zum Konflikt mit Bayern gekommen. Schon früher hat Bayern Widerstand geleistet gegen die Einwohnungsgeetze; es wäre besser weggekommen, wenn es die Vorschläge des Reichers als Reichskanzler gleich angenommen hätte. Von einer Verletzung der Verfassung und der föderativen Gestaltung des Reiches durch die Schußgesetze konnten wir uns nicht überzeugen. Auch wir wünschen für Baden, Württemberg usw., was für Oberösterreich erreicht worden ist: bezüglich der Verwaltung und der kulturellen Fragen sollen die Rechte der einzelnen Staaten und Stämme garantiert werden. Die föderative Grundanlage des Reiches muß gesichert werden. Die Einheit wird gewährleistet durch die Vereinheitlichung des Gesetzes, der Post und Bahn und zum Teil auch des Finanzwesens.

In diesen Tagen hat sich die Einigung zwischen Sozialdemokratie und Unabhängigen erfüllt. Wir haben insafolge an eine Einigung der bürgerlichen Elemente (Zentrum, Demokraten und Deutsche Volkspartei) gedacht zu einer Arbeitsgemeinschaft. Der Zusammenschluß der Linken bringt die

... eine Säule von etwa 170 Mandaten. Demgegenüber ist eine...
 ... der Sozialdemokratie soll die bürgerliche Arbeitsgemein-
 ... schaft gebildet werden, sondern es ist geplant, durch Vertreter
 ... der drei Parteien eine Vorprüfung aller Gesetzesvorlagen vor-
 ... zu nehmen, um unnötige gegenseitige Kämpfe auszuschalten."

Veränderung der Grenztafeln.

Zu der vor kurzem unter vorstehender Überschrift veröffent-
 ... lichten Notiz eines Karlsruhe' Blattes wird uns von zustän-
 ... digen Seite mitgeteilt, daß die geforderte Änderung der Grenz-
 ... tafeln schon seit längerer Zeit beschlossen ist. Die Arbeiten
 ... wegen Beseitigung der bisherigen Wappentafeln sind bereits
 ... im Gange. Nachdem nunmehr ein von Bildhauer Gehart
 ... ausgearbeiteter Entwurf für die neue Wappentafel die
 ... Billigung des Staatsministeriums gefunden hat, werden die
 ... Bundesgrenztafeln in Wäldern mit neuen Tafeln, welche das
 ... neue badische Wappen und die Inschrift „Republik Baden“
 ... tragen, versehen sein.

Die Tuberkulose in Baden vor und nach dem Kriege.

Einer der gefährlichsten Gegner unseres Volkes und beson-
 ... ders unserer Jugend ist die Tuberkulose, vor allen Dingen die
 ... Lungen-, weniger die Kehlkopf- und Nieren-Tuberkulose. Seit den 80er Jah-
 ... ren des vorigen Jahrhunderts ist nach den Veröffentlichungen
 ... des Statistischen Landesamts in Nr. 8 seiner Mitteilungen in
 ... Baden ein langjähriger Rückgang der Sterblichkeit an Lungen-
 ... tuberkulose festzustellen. Während in den Jahren 1886/1895
 ... nach von 1000 Einwohnern 2,9 und im folgenden Jahrzehnt
 ... 2,3 starben, kamen im Durchschnitt der Jahre 1906/1910 auf
 ... 1000 der Bevölkerung 1,8, in den Jahren 1907/1913 nur mehr
 ... 1,7 Todesfälle.

Im Vorkriegsjahre 1913 unterlagen der Tuberkulose 3171
 ... Personen, d. h. auf 1000 Einwohner 1,4 oder von 1000 Ge-
 ... storbenen 9,5 Personen, die niedrigste Zahl, die seit Jahrzehnten
 ... in Baden beobachtet worden ist. Die seit den 90er Jahren
 ... des vorigen Jahrhunderts planmäßig betriebene Bekämpfung
 ... dieser Volkskrankheit war also von Erfolg begleitet.

Die vielverzweigte, so hat auch in unserem Lande die Sterb-
 ... lichkeit an Lungenschwindsucht während des Krieges wieder
 ... stark zugenommen. In den Jahren 1915 und 1916 kamen zwar
 ... auf 1000 Einwohner immer noch 1,4 bzw. 1,5 an Lungen-
 ... schwindsucht gestorbene Personen, im Jahre 1917 stieg die Zahl
 ... jedoch auf 1,8 und im nächsten Jahre auf 1,9.

Seit Kriegsende nimmt die Tuberkulosesterblichkeit erfreu-
 ... licherweise wieder langsam ab. Im Jahre 1920 starben auf
 ... 1000 Einwohner in Baden 1,5, im folgenden Jahre 1,3. Dar-
 ... mit nähert sich die Tuberkulosesterblichkeit wieder dem Stand
 ... der Vorkriegszeit und ist zu erwarten, daß durch das tatkräf-
 ... tige Eingreifen der staatlichen und privaten Wohlfahrtsorgani-
 ... sationen dieser verderbbringenden Seuche noch mehr Einhalt
 ... geboten wird.

Geburtsbilddliche Statistik im Jahre 1920.

Seit einigen Jahren schon hört und liest man vom Geburten-
 ... rückgang im Deutschen Reich und knüpft allerlei Befürchtungen
 ... an diese Tatsache. Daß in Baden die Gefahr eines Bevölke-
 ... rungsrückgangs noch nicht bedenklich ist, beweist die vom Sta-
 ... tistischen Landesamt im vergangenen Jahre veröffentlichte Stati-
 ... stik für das Jahr 1920. So sind 2 Frauen im Berichtsjahr
 ... sogar zum 22. Male niedergeboren, und die Zahl der
 ... Frauen, die schon 11 und mehrmals Mutter geworden sind,
 ... beträgt 1211. Im ganzen sind im Jahre 1920 60 673 Frauen
 ... niedergeboren; 23 683 d. h. 39 Prozent zum erstenmal,
 ... 11 425 d. h. 18,8 Prozent zum zweitenmal und 25 565 d. h. 42,2
 ... Prozent zum drittenmal und mehr. Das Berichtsjahr weist
 ... sogar für die erstmals niedergeborenen Frauen die größte
 ... Zahl auf, die seit Jahrzehnten festzustellen konnte.

Kurze Nachrichten aus Baden.

KL. Mannheim, 19. Sept. Der Motorfahrerkreis Mann-
 ... heim e. V. veranstaltet am Sonntag, den 1. Oktober, auf der
 ... Hundstrecke Käfersal, Gartenstadt, Waldhof, Spedweg, Käfersal,
 ... seine 2. Motorradprüfungsfahrt. Die Rundstrecke hat
 ... eine Länge von 5,15 Kilometer und wird je nach Klasse 4
 ... bis 8 Stunden gefahren. Die Start beginnt morgens 10 1/2 Uhr.
 ... Hierbei wird der große „Stonon“ Wander-Ghrenpreis aus-
 ... gefahren.

Verschiedenes.

* Berufung Dr. Wicherts nach Frankfurt a. M. Auswärtige
 ... Blätter melden die bevorstehende Berufung des
 ... Mannheimer Kunsthallenleiters Dr. Wichert als Lei-
 ... ter an die Frankfurter Städelschule. Wir hören,
 ... daß die Wahl Dr. Wicherts als Leiter der in Frankfurt
 ... geplanten Kunstakademie gesichert erscheint. Von Frank-
 ... furt aus wurden bereits auch Verhandlungen mit anderen
 ... Künstlern und Kunstgewerblern, z. B. Professor Hugo Guber-
 ... hardt, zwecks Übernahme der Leitung geführt, aber diese
 ... sind gescheitert.

Badisches Landestheater.

Dienstag, 19. Sept. 6 1/2 u. 9 1/2 Uhr. 110 Mk.
 ... Abonnement D 2.
 ... Dritter Abend der Festwoche.
 ... Neu einstudiert:
 ... **Simon.**
 ... Musikalische Leitung: Der Komponist, Musikdirektor
 ... Franz Philipp aus Freiburg.

Badisches Landestheater.

Mittwoch, 20. Sept. 6 1/2 u. 9 1/2 Uhr. 180 Mk.
 ... Viertes Abend der Festwoche.
 ... Einmaliges Gastspiel des Herrn Fritz Krauß
 ... von der Staatsoper München als Tamino.
 ... **Die Zauberflöte.**

**Bestellung von Bauakuten in dem Baublock
 ... zwischen Ruppurrer, Augarten- und Wieser-
 ... straße betr.**
 ... Der Stadtrat hat die Aufhebung der früheren und
 ... Bestimmung neuer Bauakuten in dem Baublock zwi-
 ... schen Ruppurrer, Augarten- und Wieserstr. beantragt.
 ... Einwendungen hiergegen sind binnen 14 Tagen
 ... beim städt. Tiefbauamt, wo die Pläne zur Einsicht
 ... aufliegen, bei Ausschlußvermeidung geltend zu machen.
 ... Karlsruhe, den 15. September 1922. § 36
 ... Bad. Bezirksamt Abteilung III. O. J. 126

* Verbot Eulenberg ist durch die Zeitung der New Yorker
 ... Staatszeitung zu einer zweimonatlichen Vortragstour
 ... durch die Vereinigten Staaten eingeladen worden.
 ... Er soll in diesem Winter dort in Städten mit deutscher Be-
 ... völkerung aus eigenen Dichtungen sprechen.

* Neue Bühnenwerke. Der größte englische Lustspielautor
 ... der vorigen Spielzeit, die Komödie „Der Kreis“ von W. S.
 ... Maugham, überführt von Hoff, ist im Bühnenbetrieb Gustav
 ... Kiepenheuer, Potsdam erschienen und sofort vom Deutschen
 ... Theater in Berlin (Direktion Hollaender) zur Aufführung er-
 ... worben worden. In gleichem Verlage erschien auch der sehr
 ... eigenartige Einakter „Das nackte Mädchen“ von
 ... Karl Pawel, dessen Uraufführung das Reichstheater in
 ... Gera übernommen hat. Pawel, der bisher auf der Bühne noch
 ... nicht zu Wort gekommen ist, ist in Hellbrunn bei Salzburg an-
 ... fällig.

* Schließung des Stadttheaters Koblenz. Wie verlautet, hat
 ... die äußerst bedrohliche Finanzlage der Stadt Koblenz in den
 ... zuständigen Ausschüssen und bei der Stadtverwaltung selbst
 ... den Entschluß reifen lassen, das Stadttheater und das Or-
 ... chester einzugehen zu lassen. Allerdings ist die Schließung des
 ... Theaters nicht von heute auf morgen in Aussicht genommen.
 ... Es wird vielmehr mit Ablauf der gegenwärtigen Spielzeit
 ... die Betriebsführung des Theaters geschlossen.

* Vierhundert Jahre Lutherbibel. Der 21. September 1522,
 ... dessen 400jährige Wiederkehr das evangelische Deutschland
 ... feiert, ist ein Meilenstein für die ganze deutsche Geistesgeschichte.
 ... Da erschien bei Melchior Lotter in Wittenberg D. Luthers
 ... „Das Neue Testament Deutsch“. Die Uebersetzung ist die
 ... Frucht engherziger Arbeit des zur Wartburgkette verurteilten
 ... Kampfers, die Gabe des in Worms Geschickten an seine liebe
 ... deutsche Nation. Die erste Auflage fand reichenden Absatz
 ... trotz des hohen Preises. In 15 Jahren, bis zur Ausgabe der
 ... Gesamtbibel, wurden 65 Neuauflagen nötig. Das Bürgerturn,
 ... aufgeführt durch die 95 Thesen, erforderte sich in ihr Glauben-
 ... dergewißheit und Geistesfreiheit, den Humanisten wurde sie
 ... zum Quell lauterer Wahrheit und tieferer Erkenntnis, die
 ... Standesherrschaften sahen sie zur Grundlage politischer Neuord-
 ... nung, die sozialrevolutionären Bauern beschworen über ihr
 ... den Bund zum Kampf um ihre Menschrechte. Sie wurde
 ... das kostbarste Volksgut, um das Generationen Gabe und Gut
 ... hingaben. Sie ist eben auch eines der größten Meisterwerke
 ... deutschen Schrifttums: schöpferische Nachbildung durch einen
 ... genialen Sprachkünstler. Sie ist die Wiege der hochdeutschen
 ... Schriftsprache, das erste Werk zu einer späteren deutschen Ein-
 ... heit, die stärkste Kraft, aus der sich die deutsche Kultur bis zu
 ... ihrem Höhepunkt am Anfang des 19. Jahrhunderts gestaltete.

Literarische Neuerscheinungen.

Carnegie, Geschichte meines Lebens. (Leipzig, R. F. Koeh-
 ... ler.) Von einem Leben voll beispielloser Erfolge berichtet die-
 ... ses vom höchsten Humor gewürzte, an Lebens- und Geschäfts-
 ... weisheit reiche Buch des amerikanischen Stahlkönigs, eines
 ... armen Leinwandwebers Sohn, der sich selbst seinen Weg bahnt,
 ... mit zielbewusster Energie stets die rechte Situation erfassend.
 ... Carnegie war ein echt amerikanischer Geschäftsmann, besaß
 ... aber die seltene Gabe, seinem Leben einen tieferen Inhalt
 ... zu geben. Seine wohl überlegten 350 Millionen Dollar Stif-
 ... tungen beweisen, daß er ein Bestreben für die Räte der
 ... Menschheit hatte. Der Großindustrielle und der einfache Ar-
 ... beiter wird das Buch mit gleichem Interesse und Nutzen lesen
 ... wie der Jugendberater und soziale Volkshelfer.

Ernst Haedekel: Italienfahrt, Briefe an die Braut 1859/60.
 ... (R. F. Koehler, Leipzig.) In den Brautbriefen Ernst Haedekels
 ... verbindet sich Kunstgenuss und eigenes Künstlerium, Liebes-
 ... schrift und Vaterlandsliebe, Freude an der Natur und am
 ... Wandern zu einer Italienfahrt, wie sie wohl amnütziger nie
 ... geschrieben ward. Ihrem Zauber werden sich alle Gebildeten,
 ... vor allem auch die Frauen, gern überlassen.

Felix Salten: Das Burscheater. Naturgeschichte eines
 ... alten Hauses. Band 1/2 der 2. Reihe der Sammlung „Die
 ... Wiedergabe“. (W. A. Wien.) Wiener Literarische Anstalt, Wien.)
 ... Wenn Felix Salten über das Wiener Burgtheater schreibt, so
 ... ist das mehr, als bloß eine Auseinandersetzung mit diesem
 ... Theater. Die Bühne wird zur Repräsentantin des Geistes
 ... überhaupt, eine große Vergangenheit, die plötzlich in die
 ... härteste, prüfendste Gegenwart verlegt ist, in der sie nun die
 ... Kraft beweisen soll, auch eine Zukunft zu sein.

* Dunkel Anton's Kinderkalender 1923 mit zahlreichen und
 ... verschiedenartigen Beiträgen erster Jugendchriftsteller, vielen
 ... mehrfarbigen und schwarzen Bildern, einer fünfzehnfarbigen
 ... Spielbeilage und Kunstdruckbildern. Verlag von A. Anton
 ... & Co., Leipzig, Querstraße 10/12, Preis kart. circa 45 M.
 ... und ortsüblicher Sortimenter-Zuschlag. — Zum dritten Male
 ... tritt der treffliche Kinderkalender seinen Weg in die
 ... Öffentlichkeit an. Haben schon die früheren Jahrgänge un-
 ... geteilten Beifall gefunden, so haben sie auch die Anerkennung
 ... neuer Bruder dazu angetan, das günstige Vorurteil für ihn
 ... noch wesentlich zu erhöhen. Der Herausgeber hat bei der
 ... Auswahl der Texte, die teils der Belehrung, teils der Unter-
 ... haltung dienen und unter denen auch der Humor zu seinem
 ... Rechte kommt, eine überaus glückliche Hand bewiesen, und
 ... nicht minder bei der Auswahl der wunderhübschen Illustrati-
 ... onen. Alles in allem ein überaus empfehlenswertes Jugend-
 ... buch, dem wir einen Platz auf recht vielen Weihnachtswünschen
 ... wünschen. Der Kalender ist in jeder Buchhandlung zu haben.

Pferdeverände betr.

Im Pferdebestand des W. F. Pfeiffer, Futterhand-
 ... lung, Augartenstr. 75 hier, ist Käude festgestellt worden.
 ... Schutzmaßregeln sind angeordnet. § 35
 ... Karlsruhe, den 15. September 1922. O. J. 125
 ... Bezirksamt. — Polizeidirektion B.

Bürgerl. Rechtspflege ... a. Städtliche Gerichtsbarkeit.

§ 48. Ettlingen. Das
 ... Konkursverfahren über das
 ... Vermögen des Otto Wagner
 ... von Wulfsbach wird nach
 ... Abhaltung des Schlußter-
 ... mins und nach Vornahme
 ... der Schuldverteilung auf-
 ... gehoben.
 ... Ettlingen, 14. Sept. 1922.
 ... Gerichtsschreiber
 ... des Amtsgerichts.
 ... § 46. Radolfzell. Das
 ... Konkursverfahren über
 ... das Vermögen des Kauf-
 ... manns Otto Matt in Ein-
 ... gabe a. S. wurde gemäß
 ... § 204 R. O. eingestellt, da
 ... eine den Kosten des Ver-
 ... fahrens entsprechende Kon-
 ... kursmasse nicht vorhan-
 ... den ist.
 ... Radolfzell, 14. Sept. 1922.
 ... Der Gerichtsschreiber des
 ... Bad. Amtsgerichts.

Verschiedene ... Bekanntmachungen.

Wir suchen für die
 ... Stadtkasse zum alsbal-
 ... digen Eintritt einen § 615
 ... **Stadtkassengehilfen**
 ... Jüngere Bemerber, we-
 ... che im Gemeinde- und
 ... Stiftungsrechnungswe-
 ... sen gründlich ausgebildet
 ... sind und selbständig ar-
 ... beiten können, wollen sich
 ... mit selbstgeschriebenen Lebens-
 ... lauf, Zeugnissen und An-
 ... gabe der Gehaltsansprüche
 ... sofort bei uns melden.
 ... Etatmäßige Anstellung in
 ... Gruppe VI der staatlichen
 ... Besoldungsordnung bei
 ... Bewährung in Aussicht
 ... gestellt.
 ... Furtwangen,
 ... den 15. Sept. 1922.
 ... Der Gemeindevor-
 ... stand.

Staatsanzeiger.

Die Festsetzung des durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienstes land-
 ... und forstwirtschaftlicher Arbeiter betr.

Auf Grund des § 936, 936a R. V. D. wird der durchschnittliche
 ... Jahresarbeitsverdienst land- und forstwirtschaftlicher Arbeiter in dem
 ... Bezirk des Oberverversicherungsamtes Freiburg i. Br. mit Wirkung vom
 ... 1. Dezember 1922 an festgesetzt wie folgt:

Für den Bezirk des Versicherungs- amtes	Durchschnittlicher Jahresarbeitsverdienst für Beschäftigte im Alter von							
	männliche Personen				weibliche Personen			
	über 21 J.	16-21 J.	14-16 J.	unter 14 J.	über 21 J.	16-21 J.	14-16 J.	unter 14 J.
Freiburg	20000	16000	10000	4000	15000	12000	8000	4000
Emmendingen	24000	20000	12000	4000	18000	15000	10000	4000
Ettlingen	20000	16000	10000	4000	15000	12000	8000	4000
a. Freiburg-Stadt								
1. Landw.	34000	28000	20000	4000	25000	20000	12000	4000
2. forstw.	40000	34000	25000	4000	28000	22000	12000	4000
b. St. Georgen,								
Kirchgarten, Lehen	28000	24000	15000	4000	22000	17000	10000	4000
c. übrige Gemeinden	20000	16000	10000	4000	15000	12000	8000	4000
Kehl	28000	24000	15000	4000	22000	17000	10000	4000
Lahr	28000	24000	15000	4000	22000	17000	10000	4000
Neubühl	20000	16000	10000	4000	15000	12000	8000	4000
Oberkirch	20000	16000	10000	4000	15000	12000	8000	4000
Offenburg 1. Landw.	28000	24000	15000	4000	22000	17000	10000	4000
2. forstw.	34000	28000	20000	4000	25000	20000	12000	4000
Schönau 1. Landw.	24000	20000	12000	4000	18000	15000	10000	4000
2. forstw.	30000	24000	16000	4000	22000	17000	10000	4000
Schoffheim	28000	24000	15000	4000	22000	17000	10000	4000
Staufen	20000	16000	10000	4000	15000	12000	8000	4000
Waldbkirch 1. Landw.	24000	20000	12000	4000	18000	15000	10000	4000
2. forstw.	30000	24000	16000	4000	22000	17000	10000	4000
Wolfach	20000	16000	10000	4000	15000	12000	8000	4000

Diese Festsetzung gilt für den Monat Dezember 1922 als Zwisch-
 ... festsetzung, vom 1. Januar 1923 ab als Neufestsetzung gem. § 936a
 ... R. V. D. Abs. 1 Satz 1.

Freiburg i. Br., den 11. September 1922.
 ... Bad. Oberverversicherungsamt.

Die Festsetzung der Ortslöhne nach der Reichsversicherungsordnung betr.
 ... Die Ortslöhne in dem Bezirke des Oberverversicherungsamtes
 ... Freiburg werden gemäß §§ 151, 149 R. V. D. mit Wirkung vom
 ... 1. Dezember 1922 ab festgesetzt wie folgt:

Für den Bezirk des Versicherungsamtes	Ortslöhne für							
	männl. Personen				weibl. Personen			
	über 21 J.	16-21 J.	14-16 J.	unter 14 J.	über 21 J.	16-21 J.	14-16 J.	unter 14 J.
Freiburg	100	80	50	15	70	60	40	15
Emmendingen	120	100	60	15	80	70	50	15
Ettlingen	100	80	50	15	70	60	40	15
Freiburg								
a. Stadt mit eingem. Vororten	160	140	100	15	120	100	60	15
b. St. Georgen, Kirch- garten, Lehen	140	120	80	15	100	80	50	15
c. übrige Gemeinden	100	80	50	15	70	60	40	15
Kehl	140	120	80	15	100	80	50	15
Lahr a. Stadt	140	120	80	15	100	80	50	15
b. Landbezirk	120	100	60	15	80	70	50	15
Rörsch	140	120	80	15	100	80	50	15
Müllheim	120	100	60	15	80	70	50	15
Neufuß	100	80	50	15	70	60	40	15
Oberkirch	100	80	50	15	70	60	40	15
Offenburg a. Stadt	140	120	80	15	100	80	50	15
b. Land	120	100	60	15	80	70	50	15
Schönau	120	100	60	15	80	70	50	15
Schoffheim	140	120	80	15	100	80	50	15
Staufen	100	80	50	15	70	60	40	15
Waldbkirch	120	100	60	15	80	70	50	15
Wolfach	100	80	50	15	70	60	40	15

Freiburg i. Br., den 11. September 1922.
 ... Bad. Oberverversicherungsamt.

Personeller Teil.

Ernennungen, Versetzungen, Zurücksetzungen usw.
 ... der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Justizministeriums.

Bertrag.
 ... Die Oberjustizsekretäre Friedrich Kochert beim Notariat Kon-
 ... stanz zur Staatsanwaltschaft daselbst und Eugen Auf beim
 ... Amtsgericht Radolfzell zum Notariat daselbst; Justizassistent
 ... Sebastian Bosh bei der Staatsanwaltschaft Konstanz zum No-
 ... tariat daselbst.

Maschinenchreiberin

Gesucht wird eine ge-
 ... wandte
 ... die flott stenographiert,
 ... Schriftliche Bewerbun-
 ... gen mit Lebenslauf und
 ... Gehaltsansprüchen wollen
 ... bis längstens 1. Oktober
 ... 1922 bei uns eingereicht
 ... werden. A. 616
 ... (Gensbach Murgtal),
 ... den 16. September 1922.
 ... Bürgermeisteramt:
 ... Menges.

Nadelnholzverkauf.

Bad. Forstamt Neufuß
 ... verkauft freihändig aus
 ... Dienstbezirk des Forstwarts
 ... Gerber-Hintergarten Distr.
 ... II „Helmlewald“ 108 Fm.
 ... und aus Dienstbezirk des
 ... Domänenwaldhüters Al-
 ... brecht-Neufuß-Gebene 401
 ... Fm. Fichtenstammholz in

Bekanntmachung.

Mit Wirkung vom 1. Ok-
 ... tober 1922 treten in Per-
 ... sonen- und Gepäckverkehr
 ... der Lokalbahn Müllheim
 ... —Badenweiler Tarifer-
 ... stellungen in Kraft. Aus-
 ... kunft erteilen die Dienst-
 ... stellen. A. 614
 ... Badenweiler,
 ... den 17. September 1922.
 ... Betriebsleitung der Müll-
 ... heim-Badenweiler Eisen-
 ... bahn Aktiengesellschaft.